

THEODORA STRAKOVÁ

DIE QUESTENBERGISCHE MUSIKKAPELLE UND IHR REPERTOIRE

Die musikalische Schloßkultur, die sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Städtchen Jaromeritz in Südwestmähren zur Zeit der Regierung des Grafen Johann Adam von Questenberg entfaltete, zählt zu den bedeutendsten Äußerungen des Musikbarocks in Böhmen und Mähren. – In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts hat Vladimír Helfert die bedeutende Tätigkeit der Jaromeritzer Schloßkapelle entdeckt und kritisch bewertet.¹ In der Zwischenzeit erschienen einige neue Schriften, welche auf Grund der neu gefundenen Dokumente manches korrigierten und ergänzten.² Was Helfert nur vermuten konnte, wurde weitgehend bestätigt und erweitert, sodaß man heute diesem Zentrum der lokalen musikalischen Barockkultur nicht nur die hervorragendste Stellung unter den einheimischen Spielstätten, sondern auch eine weitreichende Vorbildwirkung beimessen muß.

Johann Adam von Questenberg war ein allseitig gebildeter und musikalisch geschulter Feudalherr der Spätbarockzeit, der alle Gattungen der schönen Kün-

-
- 1 Helfert, Vlad., *Hudební barok na českých zámcích*. Jaroměřice za hraběte Jana Adama z Questenberka (+ 1752). Prag 1916. (Helfert 1)
Helfert, Vlad., *Hudba na jaroměřickém zámku*, František Míča (1694-1744). Prag 1924. (Helfert 2)
 - 2 Plichta, Al., *Historické základy jaroměřického baroka*. In: O životě a umění. Listy z jaroměřické kroniky. Brunn 1974, S. 18 f. (Plichta, *Historické základy*)
Straková, Th., *Jaroměřice nad Rokytnou a jejich význam v hudebním vývoji Moravy*, ebd. S. 393 f. (Straková, Jaroměřice).
Plichta, Al., *Questenberg–Jaroměřice–Bach*. Opus musicum (OM) 9, 1978, 3, 268 f.
Plichta, Al., *Johann Sebastian Bach und Johann Adam Graf von Questenberg*. In: *Bach–Jahrbuch* 1981, S. 23 f. mit einem Nachwort von Chr. Wolff, S. 28 f.
Straková, Th., *Italienische Barockoper in Mähren und Christoph Willibald Gluck*. In: *De Editione Musices*. Festschrift Gerhard Croll zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von Wolfgang Gratzer und Andrea Lindmayr. Laaber–Verlag 1992. S. 167 f. (Straková, *Ital. Barockoper*).
Trojan, Jan, *František Václav Antonín Míča (1694-1744)*. In: *Naším krajem V*, 1993, S. 10-19. (Verzeichnis seines Werkes).

ste zu schätzen wußte. Die Musik wurde ihm zum Tagesbedarf. Er selbst war ein namhafter Lautenspieler, der für sein Instrument auch komponierte. In den Wiener Adelsfamilien sowie am kaiserlichen Hof trat er öfters als Solo- oder Kammerspieler auf. An der Wiener Universität studierte er Rechtswissenschaft. Das Studium beendigte er in Prag mit einer beachtenswerten Dissertation, die er dem jungen Kaiser Joseph dem I. widmete.³ Seine dreijährige Kavalierreise hat der Graf im Juli 1696 angetreten und in Dezember 1699 beendet.⁴ In Italien lernte er die italienische Barockoper kennen; vor allem fesselten ihn die Werke der neapolitanischen Schule, sodaß er den festen Entschluß faßte, solche Opern auch auf seinen Gütern aufführen zu lassen. – Nach seiner Heimkehr übernahm er die Verwaltung seines geerbten Besitzes, trat in die Dienste des Kaisers und begann mit dem Umbau des Wiener Palastes, der zu seinem ständigen Wohnsitz wurde. Nach und nach realisierte er umfangreiche und kostspielige Umbauten seiner Schlösser in prächtige Barockpaläste. In Jaromeritz, Rappoltenkirchen und in Petschau bei Karlsbad wurden Theater errichtet. In Jaromeritz waren sogar drei derselben: ein Opernhaus, ein kleineres Komödienhaus und seit 1735 eine Freilichtbühne im Schloßpark.⁵

Schon in den ersten Wiener Jahren gründete der Graf Questenberg seine Musikkapelle. Sie wuchs langsam und stetig. Ihr Wohnsitz war zuerst Wien, aber sie begleitete den Grafen zu den zeitweiligen Aufenthalten auf einzelne Güter. Die Mitglieder wählte der Graf unter seinen Untertanen; zu den ersten zählten die Söhne und Schüler der Jaromeritzer Musiker Václav Svoboda und Mikuláš Míča.⁶ Die Kapelle war zu Beginn ihrer Tätigkeit klein, die Instrumente wurden in Kammermusikbesetzung eingesetzt. Questenberg suchte Talente unter den jungen Leuten innerhalb seines ganzen Besitzes. Diese Leute ließ er meistens in Wien ausbilden. Jeder Musiker mußte mehrere Instrumente beherrschen oder auch Sänger sein. Auf diese Weise bildete der Graf ein eigenes Ensemble, in dem außer den Instrumentalisten auch Sänger und Sängerinnen, Chor sowie Ballett zur Verfügung standen. In den ersten Jahrzehnten mußte er manchmal die Gesangsolisten oder die Tänzer aus Wien einladen. Questenberg beschäftigte in Jaromeritz auch Maler, welche die Kulisen nach Entwürfen renommierter Architekten realisierten.⁷

3 Helfert 1, S. 40 f. (s. Anm. 4).

Plichta, *Historické základy*... S. 37 f. (s. Anm. 5).

4 Eine genaue Beschreibung der Reise findet sich in Státní oblastní archiv Brno (SOAB), F 460, Karton 2423, Inv. N. 9720.

5 Mit der Idee eine Freilichtbühne in Jaromeritz zu errichten kam Tobias Gravani. Am 20. 8. 1735 schickte er dem Grafen sein Projekt. Aber die endgültige Form verliehen ihr der Hofarchitekt Konrad Adolf von Albrecht und der Wiener Gartenarchitekt Eugen Anton Zinner (Siehe Plichta, *Historické základy* ... S. 190 f.).

6 Der erste Jaromeritzer Musiker in Diensten des Grafen von Questenberg in Wien war Johann Jakob Frey (1703). Ihm folgten sein Bruder Ludwig Frey und Johann Míča (1706), Mathias Rajský und Jakob Míča (1709). Frant. Míča kam nach Wien schon 1710 als Page, ab 1711 als Musiker. (SOAB, ehemalige Signatur F 11, Karton 19, Faszikel 2).

7 Der berühmteste von ihnen war Giuseppe Galli-Bibiena, dessen Entwürfe zu mehreren Opern die Jaromeritzer Maler durchführten, einige realisierte er selbst (z. B. *Didone abban-*

Das Musikleben im Jaromeritzer Schloß war von der Anwesenheit des Grafen abhängig. In den ersten Jahren seiner Regierung lebte er ständig in Wien. Erst 1707, nach seiner Vermählung mit Maria Antonia, Komtesse von Fridberg und Scheer, Hofdame der Kaiserin Amalia, kam er fast alljährlich nach Jaromeritz im Spätherbst und blieb über Weihnachten, manchmal bis zum letzten Jänner. Das Musikleben beschränkte sich damals wahrscheinlich nur auf Instrumental- oder Vokalmusik in Solo- oder Kammerbesetzung. An den Musikproduktionen beteiligten sich neben dem Grafen auch seine Frau und später auch die Tochter Karolina. Neben den Kapellisten lud man Sänger oder Solisten von Wien, besonders zur Feier des Namenstages des Grafen (24. 12.).⁸ Erst vom Jahre 1727 an haben wir Belege dafür, daß die gräfliche Familie auch noch im Frühling kam und über Ostern blieb.

Im Jahre 1734 nahm sich der Graf Urlaub, um seine krank gewordene Frau in verschiedene Kurorte begleiten zu können. Sie starb am Ende November des nächsten Jahres. Von 1735 an, als Questenberg seinen Posten am Hof verließ und nach Brünn und Jaromeritz übersiedelte, war seine Musikkapelle samt dem Theaterbetrieb ausschließlich aus der Jaromeritzer Dienerschaft und den Untertanen zusammengestellt. Die führenden Kräfte – Kapellmeister, Ballettmeister und Regisseur – waren als gräfliche Beamte angestellt. In den Jahren 1735-1739 erreichten die musikdramatischen Produktionen ihren Gipfel. –

Nach dem Vorbild des Olmützer Bischofs, Kardinals Wolfgang Hannibal von Schrattenbach ließ auch Questenberg einige Oratorien in Olmütz und in den Brünnener Kirchen von seinen Kapellisten aufführen. Die Textbücher zu diesen Aufführungen wurden in Olmütz und Brünn gedruckt.⁹ In seiner neuen Funktion beim Landtag in Brünn knüpfte der Graf Verbindungen mit den mährischen Adelsfamilien und Ordensvorstehern an, wo man überall Musik pflegte. Seine neue Freunde lud er auch zu seinen Opernproduktionen ein.

Anlässlich der Einrichtung der Musikkapelle bildete Questenberg nach reifer Überlegung sein Opernrepertoire und sorgte für das Notenmaterial. Einen unschätzbaren Helfer hatte er in seinem Wiener Hofmeister Georg Adam Hoffmann. Dieser war Sekretär und Berater des Grafen in den Jahren 1720-1739, also zu jener Zeit, in der der Graf mit Aufführungen von Opern begonnen und die Operntätigkeit zur höchsten Blüte gebracht hatte. Er informierte den Grafen über das Repertoire der Wiener Hofoper, besorgte das musikalische Material, sorgte auch für die Abschriften der Partituren und für den Druck der Textbücher zu den Jaromeritzer Vorstellungen. Er vermittelte dem Grafen die Kontakte mit

donata 1735, *Demofonte* 1738). Siehe P l i c h t a , *Historické základy*, S. 316 f.

8 Der Namenstag des Grafen wurde immer mit einer Festkantate oder einer Serenate gefeiert. In den 30. Jahren war kein Ausnahmefall eine Opera–Serenada aufführen zu lassen, z. B. Mičas Opera–Serenada *Der glorreiche Namen Adami*, was später noch erwähnt wird.

9 Vladislav D o k o u p i l und Vladimír T e l e c , *Hudební staré tisky ve fondech Universitní knihovny v Brně*. Brünn, Universitätsbibliothek, 1975 haben fünf davon kritisch beschrieben: N. 445, 544-546, 658. (Dokoupil – Telec)

den Tonkünstlern und Musikern, besonders in jener Zeit, als dieser in Mähren lebte und wirkte.¹⁰

Questenberg hatte in seinem Besitz eine sehenswürdige Musikaliensammlung, die er stets und planmäßig durch Einkäufe oder Abschriften erweiterte.¹¹ Aber nur eine geringe Anzahl davon wurde bisher gefunden. Auch einige Textbücher von Opern und Oratorien wurden festgestellt, die neue Erkenntnisse zum Jaromeritzer Repertoire brachten.¹² Um diesen musikdramatischen Repertoire möchte ich mich im folgenden näher widmen.

Im Oktober 1718, also vier Jahre vor der Vollendung des neuen Theatergebäudes, hat man dem Grafen eine Oper von dem Wiener Hofkapellmeister Johann Joseph Fux nach Jaromeritz zugeschickt.¹³ Man kann vermuten, daß es eine Serenade war, die die gräflichen Musiker zu Ehren des Grafen am Vorabend seines Namenstages am 23. 12. vortrugen. Die nächsten Aufführungen kamen erst im Jahre 1720. Schon im Herbst 1719 ließ Questenberg eine Serenade von Francesco Conti abschreiben. Ihr folgte sein Oratorium vom seligen Johann von Nepomuk.¹⁴ Alle oben erwähnten Werke hat ein langjähriges Mitglied der gräflichen Kapelle Johann Jacob Frey, der ältere Sohn von dem Jaromeritzer Musiker Václav Svoboda, einstudiert und aufgeführt.¹⁵

Im Jahre 1722, nach der Fertigstellung des neuen Theaters, setzte wahrscheinlich eine regelmäßige Operntätigkeit ein. Zur feierlichen Eröffnung des neuen Theaters kam es erst im Dezember 1723 mit einer Oper von Francesco Conti. Der Komponist schickte dem Grafen im April 1723 eine Opernserenade zur Abschrift. Es war *Pallade trionfante*, die am 19. 11. 1722 ihre Uraufführung hatte.¹⁶ Da sie für ein abendfüllendes Feststück zu kurz war, mußte man sie

- 10 Hoffmanns Relationen sind leider fragmentarisch erhalten. Besonders was die zwanziger Jahre seiner Tätigkeit als Berater des Grafen betrifft, sind wir fast ohne Nachrichten. Siehe SOAB, Familienarchiv Questenberg (ehemalige Sign. F 11, Kart. 58-60).
- 11 Der Bestand des Questenbergischen Musikarchivs wurde nach dem Tode des Grafen niedergeschrieben und dem Verlassenschaftsinventar als Anlage beigelegt. Heute ist es leider nicht mehr erhalten. (Siehe SOAB, C 2, Verlassenschaftsinventare mährischer Adelsgeschlechter, Sign. Q 6).
- 12 Eine Anzahl der Jaromeritzer Textbücher hat Vl. Helfert im Schloß Nové Hradý (Grazten) entdeckt. Sie kamen aus dem Besitze des Grafen Franz Leopold Buquoi (1705-1768), der einigen Jaromeritzer Operaufführungen beiwohnte. Helfert bearbeitete sie in einer Studie, die als Anhang der zweiten Monographie beigelegt wurde. (Helfert 2, Anhang).
- 13 ... „den 27. Oktober für die Fuxische opera nacher Znaimb zu schicken, dem Landgutscher bezahlt ... 20 kr“ (Siehe SOAB, F460, Rechnungen und Ausgaben des Hofmeisters, Kart. 2424, Inv. N. 9728/1718). – Questenberg besaß in der Bezirkstadt Znaim ein eigenes Haus, wo er öfters verweilte. (P l i c h t a , *Hist. základy*, S. 27).
- 14 SOAB, ehem. Sign. F 11, 685/1719. Ebd. F 460, Kar. 2425, Inv. N. 9730/1720.
- 15 J. J. Frey wurde im Jahre 1715, seit wann man in Jaromeritz mit italienischen Musikkomödien begonnen hatte, zum Kammerdiener ernannt und mit der Leitung der Musikkapelle beauftragt. 1720 verschwand er ohne jede Spur. (Plichta, Al., *Jaroměřicko, dějiny kraje pod Sadkem, Makovou a Brdou*, Kapitel V, S. 266-267). Für die Angaben aus der handschriftlichen Monographie bin ich dem Autor mit Dank verpflichtet. (Plichta, Jaroměřicko).
- 16 Diese Serenade (*Pallade trionfante*) wurde von Jakob Míča im Mai 1723 abgeschrieben. Ihren Namen hat auf Wunsch des Grafen Ignatio Conti, der Sohn des Komponisten, erst

verlängern. Die damaligen Opernserenaden waren nur zweiteilig und deswegen auch kürzer. Es war also dasselbe Werk, zu dem Ballettarien und Intermezzi František Václav Míča, der neue gräfliche Kapellmeister und Kammerdiener, komponierte. Diese verlängerte Version studierte Míča ein und sie vorführte.¹⁷ – Francesco Conti tauchte im Jaromeritzer Repertoire noch im Jahre 1733 mit seiner Oper *L'Issipile* zu dem Libretto von Metastasio auf. Die Textbücher zu dieser Oper wurden bei Giov. Bat. Schilgen in Wien deutsch und italienisch gedruckt.¹⁸ Noch zwei Oratorien ließ der Graf von seiner Kapelle aufführen, die er von dem Sohn des Komponisten Ignatio bekam. Das erste war *Il martirio della madre de' Macabei* zum Text von Ant. Maria Lucchini (komp. 1732) und wurde in Brünn 1736 aufgeführt.¹⁹ Das andere heißt *Naaman* zum Texte von Ap. Zeno (komp. 1721). In tschechischer Version wurde es in der Jaromeritzer Pfarrkirche am Charfreitag 1739 von Fr. V. Míča aufgeführt.²⁰

Inzwischen wendete der Graf seine Aufmerksamkeit dem Wiener Vicekapellmeister Antonio Caldara zu, der im Jaromeritzer Repertoire mindestens mit 7 Opern vertreten ist. Ob darunter Caldaras *Euristeo* war, können wir nicht bestätigen. Im Jahre 1726 wurde dem Wiener Buchdrucker Andreas Heyinger für 600 Exemplare der Textbücher in italienischer und deutscher Sprache von Caldaras Oper *Amalasunta* bezahlt.²¹ Ihr folgten die Opern *Mitridate* (1729), *Il gran Mogol* (1729, 1732),²² *Atalo, ossia La Verità nell' inganno* (1730) und *Adriano in Siria* (1736).²³ Caldara hat für die Jaromeritzer Opernbühne die Oper *Enone*

1737 ausfindig gemacht. (Helfert 1, S.185).

- 17 Zu der Jaromeritzer Aufführung ließ der Graf fünf Tänzer aus Wien und den Ballettmeister J. Rincolini aus Brünn ankommen. Siehe SOAB, ehem. Sign. F 11, 264/1723. Helfert 1, S. 163.
- 18 Die italienische Version des Librettos zur Oper *L'Issipile* von Franc. Conti (Jaromeritz 1733) ist in Nové Hradý aufbewahrt. (Helfert 2, Anhang 352-3).
- 19 Das Libretto wurde bei Giacomo Massimiliano Svoboda in Brünn gedruckt und ist in der Universitätsbibliothek (UB) in Brünn aufbewahrt. (Dokoupil – Telec, N. 545).
- 20 Fr. Contis Oratorium *Naaman* hat sein Sohn revidiert und partienweise dem Hofmeister übergeben. Siehe Hoffmanns Relation, Wien den 9. September 1739, SOAB, ehem. Sign. F 11, Karton 60, fasc. 1939.
- 21 Die Rechnung für den Druck der Textbücher von *Amalasunta* wurde am 19. August 1726 beglichen. – SOAB, F 460, kart. 2427, Inv. N. 9736/1726.
- 22 Die Textbücher zu der Oper *Mitridate* (Jaromeritz 1729) wurden bei Joh. B. Schilgen in Wien gedruckt. Die Rechnung im SOAB, F 460, Kart. 2428, Inv. N. 9739/1728-9. Das Libretto zu der Oper *Il Gran Mogol* (Jaromeritz 1739) wurde bei Giov. B. Schilgen in Wien gedruckt. Es ist in Nové Hradý aufbewahrt. (Helfert 2, Anhang 349-351).
- 23 Die Textbücher zu der Oper *Atalo* (Jaromeritz 1730) hatte Joh. Peter v. Ghelen gedruckt. Die Rechnung vom 16. 11. 1730 liegt im SOAB, F 460, Kart. 2428, Inv. N. 9740/1730. – Den vollen Wortlaut des Titelblattes vom Libretto zu der Vorstellung der Oper im Jahre 1731 zitiert Chr. d' Elvert, Geschichte der Musik in Mähren und Oesterreich-Schlesien, Brünn, 1874, S. 181. Zu dieser Oper komponierte Míča *Intermezzi di Lisetta et Astrobolo* (Helfert 1, S. 163).
- Am 13. April 1736 schickte Hoffmann dem Grafen die Abschrift der Oper *Adriano in Siria* von Caldara, die identisch mit der gleichnamigen Oper war, die in Wien am 9. 11. 1732 aufgeführt wurde. (Helfert 1, S. 174).

zum Texte von Ap. Zeno im Jahre 1728 komponiert.²⁴ Ihre Uraufführung fand in Wien 1734 statt; erst zu Weihnachten desselben Jahres kam zu ihrer Aufführung in Jaromeritz. Sie ist wahrscheinlich identisch mit einer damals aufgeführten Oper unbekanntem Namens, welche mit einem großen Beifall aufgenommen wurde. Am Repertoire der gräflichen Musikkapelle standen auch zwei von Caldaras Oratorien: *Die Heilige Helena auf dem Calvarienberg* (deutsch 1733, italienisch 1734 und 1735),²⁵ sowie *La passione di Giesù Christo* (nach dem 6. Mai 1736 abgeschrieben seit 1737 mehrmals aufgeführt).

Mit mehreren Opern ist im Jaromeritzer Repertoire Ignatio Conti vertreten. Meisten davon wurden auf Anlaß des Grafen für Jaromeritz komponiert. Die erste davon war *Lucullus* zum Libretto von Nicodemo Blinoni. Sie wurde ins Tschechische übersetzt und 1731 vor Weihnachten aufgeführt. Es folgten *L'elezione d'Antiogo in re della Siria* (1732), *Cleonice e Demetrio* (1732) und *Il delizioso ritiro scielto de Lucullo, console romano* zum Libretto von Fil. Neri del Phantasia (1738). Bei der Oper *Alessandro in Persien* (1740), dessen Textbücher bei Joseph Hunt in Retz gedruckt wurden, ist Contis Autorschaft vorläufig fraglich.²⁶

Questenberg pflegte auch rege Kontakte mit italienischen Komponisten, die nur vorübergehend Wien besuchten. Nicola Porpora und Giovanni Bononcini hat er 1736 nach Jaromeritz eingeladen, beide haben sich entschuldigt. Doch bemühte sich der Graf mindestens einige ihrer Werke für die Opernbühne zu

Der feierlichen Aufführung zu Pfingsten mehrere Gäste beiwohnten; unter ihnen waren auch der Neureuscher Abt Výminka und cavagliere Prince Melzi aus Milano. (Plichta, Hist. základy, S. 192.)

24 Caldaras eigenhändige Quittung für 250 fl. vom 15. Dezember 1728 nennt zwar keinen konkreten Titel seiner Komposition ... „per un operazione da me fattali in musica ...“. Ursula K i r k e n d a l e in seiner Schrift *Antonio Caldara und seine venezianisch-römischen Oratorien*. Graz u. Köln 1966, S. 92, sowie das Grove Lexikon führen unter Caldaras Opern *Enone* an, die 1729 komponiert wurde, aber erst 1734 ihre Wiener Premiere feierte. Meiner Meinung nach konnte Caldara als Vicekapellmeister keine seiner Opern früher wo anders aufführen lassen als am Hoftheater, umso weniger im Jaromeritzer Opernhaus, dessen Vorstellungen im Kreise der Wiener Adelligen hoch geschätzt wurden, was der Kaiser ungerne hörte.

Caldaras Quittung in SOAB, F 460, Kart. 2428, Inv. N. 9738/1728.

25 Die deutschen Textbücher des Oratoriums für Jaromeritzer Aufführung wurden im Februar 1733 bei Joh. P. v. Ghelen in Wien gedruckt. Zu der Brünner Aufführung in der St. Jakobskirche 1736 ließ der Graf die Textbücher bei Giacomo Massimiliano Swoboda drucken. Diese italienische Version ist in der UB Brunn deponiert. (Dokoupil–Telec, N. 546). Aus Hoffmanns Relationen (April 1936) ist es nicht klar, ob der Graf das Oratorium *La Passione di Giesù Christo* bekam. (Helfert 1, 184). Wahrscheinlich ließ Caldara selbst vor seiner Abreise nach Italien das Oratorium von seinem Kopisten für den Grafen abschreiben, was der auch getan hat. Siehe SOAB, F 460, Karton 2430, Inv. N. 9745/1736-7.

26 Zwei Libretti zu Contis Oper *L'elezione d'Antiogo in re della Siria* (Jaromeritz 1732) und *Il delizioso ritiro de Lucculo* (Jaromeritz 1738) sind in Nové Hradky deponiert (Helfert 2, Anhang 351-2, 357-9). Die Textbücher zu Contis Oper *Cleonice e Demetrio* wurden bei Joh. P. v. Ghelen gedruckt (SOAB, F 460, Kart. 2429, Inv. N. 9743/1732). Zu Contis Oper *Cleonice e Demetrio* hat Míča eine Aria komponiert und die ganze Oper instrumentiert.

gewinnen. Er stand im regen Verkehr mit italienischen und deutschen Städten, kurz gesagt mit europäischen Musikzentren, wo die italienische Barockoper festen Fuß gefaßt hatte, Prag, Brünn und Preßburg nicht ausgenommen. Er sammelte eine Anzahl von Opernabschriften und ließ die Mehrzahl davon auf-führen.

Schon im Jahre 1730 erhielt Questenberg von Venedig die Pastoraloper *Ime-neo* von Leonardo Vinci, zusammen mit der Kantate *Contessa dei Numi* von demselben Autor. Beide Werke ließ der Graf Ende desselben Jahres aufführen; mit der Kantate feierte man seinen Namenstag (24.12.).²⁷ Es folgten noch *Didone abbandonata* (1735) und *Medea riconosciuta* (1736, 1738).²⁸ Durch Vermittlung des Librettisten P. Metastasio kam aus Rom Vincis Oper *Artaserse* und im nächsten Jahr wurde sie einstudiert.²⁹

Im Jahre 1734 kommt Questenberg zum erstenmal in Berührung mit den Opern von Johann Adolph Hasse. Seine Oper *Cajo Fabrizio* ließ der Graf mit dem Titel *Pirro* (Pyrrhus), den er von Ap. Zeno übernommen hatte, im Spät-herbst desselben Jahres aufführen.³⁰ Im August 1736 bekam Questenberg Has-ses Oper *Euristeo* zur Abschrift, ihre Aufführung ist bisher nicht nachgewiesen. Direkt aus Italien kam noch *La clemenza di Tito*, die 1737 in Gius. Bibienas Ausstattung vorgeführt wurde.³¹ Zehn Jahre nachher, 1748, ließ der Graf noch Hasses Pastoraloper *Leucippo* zum Libretto von Metastasio aufführen. Diese Oper wurde bei der Gelegenheit des Besuches der Russischen Generalität aufge-führt. Nach den Worten des Grafen Wrba sparte niemand mit Lob.³²

Neapolitanischer Herkunft war die Oper *Siroe, re di Siria* von Domenico Sarri. Sie wurde im Frühling 1735 aufgeführt.³³

- 27 Helfert irte sich, wenn er *Imeneo* als Caldaras Oper betrachtete (Helfert 1, S. 302). Helferts Meinung übernahmen auch U. Kirkendale und das Grove-Lexikon. Die italienische Version des Librettos der Kantate *La Contessa dei Numi* (Jaromeritz 1730) ist in Nové Hradý deponiert (Helfert 2, Anhang 361). Die Partitur der Kantate ist im Archiv der Gesellschaft für Musikfreunde in Wien aufbewahrt. Diese Wiener Abschrift trägt hinsichtlich der Jaromeritzer Aufführung einige Textveränderungen.
- 28 Das Libretto zu der Oper *Didone abbandonata* von Leonardo Vinci (Jaromeritz 1735) ist in Nové Hradý deponiert. (Helfert 2, Anhang 355-6). – Den 22ten April 1736 wurde aus der gräflichen Kassa für die Abschrift der Oper *Medea riconosciuta* 23 fl, 40 kr. bezahlt. (Siehe SOAB, F 460, Kart. 2430, Inv.N. 9745/1736-7).
- 29 Durch Vermittlung von Metastasio bekam der Graf die Oper *Artaserse* von Leonardo Vinci. Die Oper kam aus Rom, wo sie in demselben Jahre 1730 aufgeführt wurde. Für ihre Abschrift bezahlte Hoffmann 22fl 30 kr. Da der Name des Komponisten in der Relation nicht angeführt wurde, vermutete Helfert (1, S. 217), daß es sich um die gleichnamige Oper von Leonardo Leo handelte.
- 30 Die italienische Version des Librettos zu der Oper *Pirro* (Jaromeritz 1734) ist in Nové Hradý aufbewahrt (Helfert 2, Anhang 353-4), sowie in der Universitätsbibliothek, Brünn (Dokoupil-Telec, N. 676).
- 31 Die Rechnung für die Abschrift der Oper *La clemenza di Tito* wurde am 17. April 1737 beglichen (siehe SOAB, F 460, Kart. 2430, Inv. N. 9746/1737-8).
- 32 Plichta, *Historické základy*, S. 196, Anm. 233.
- 33 Helfert 1, 214-5, 314 f.

Vom Breslauer Kapellmeister Antonio Bioni ließ Questenberg drei Opern abschreiben;³⁴ die letzte davon *L'Issipile*, erschien im Jaromeritzer Repertoire schon 1734 und blieb noch in den Jahren 1736 und 1737.³⁵ Es war kein Ausnahmefall, daß sich der Graf für verschiedene Opernbearbeitungen desselben Stoffes interessierte und sie zur Aufführung brachte.

Aus Venedig kam die Oper *Gianguir* von Geminiano Giacomelli, deren Aufführung 1738 stattfand. Dieser Vorstellung wohnten viele vornehme Gäste bei. Im Jahre 1736 bekam Questenberg Giacomellis Oper *Arsace* aus Torino zur Abschrift, gleichzeitig mit der Oper *Merope* von Riccardo Broschi, welche seine Aufmerksamkeit gefesselt hat. Die Festvorstellung von *Merope* mit vielen eingeladenen Gästen zur Verlobung der Tochter des Grafen, Karolina, fand im Spätherbst 1737 statt.³⁶ Diese Oper wurde im nächsten Jahre in der Karnevalzeit wiederholt gelegentlich der Hochzeit des Grafen mit der Komtesse Maria Antonia von Kaunitz, Schwester des künftigen Hofkanzlers, Fürsten Wenzel Anton von Kaunitz. Zu dieser Vorstellung hatte Maestro Miča zu der Oper eine Licenza komponiert. – Die Hochzeit Karolinas mit dem Grafen Preisgott von Kuefstein wurde mit der Vorstellung der Oper *Demofonte* von Giuseppe Ferdinando Brivio am 28. 12. 1738 gefeiert.³⁷

Mit Brünn ist Questenbergs Kenntnis der Oper *Antigona* von Giuseppe Maria Orlandini verbunden; auf dem Titelblatt des gedruckten Librettos lesen wir den Namen Johann Adam von Questenberg als Mezän dieser Oper, die Angelo Mingotti 1736 in der Karnevalzeit spielte. Im Jaromeritzer Repertoire finden wir sie erst im Jahre 1743.³⁸

Diese enorme Opertätigkeit, die ein hohes künstlerisches Niveau erreichte, wäre ohne einen talentvollen, tüchtigen und begeisterten Musiker nicht möglich gewesen. Diesen hatte der Graf in seinem Maestro František Václav Miča, der auch ein ausgezeichnete Violinist, Tenor und Komponist war. Von seinen

34 Die erste Oper Bionis, die Questenberg 1728 kennenlernte und abschreiben ließ, war *Griselda*. Zehn Jahre nachher, 1738, hat man daraus nur Arien ohne Instrumentalstimmen gefunden. Die zweite Oper *Engelberta* wurde 1729 in Breslau aufgeführt. Dieselbe ließ 1728 Kardinal Wolfgang von Schrattenbach in Kremsier aufführen. Welche von den beiden Partituren Questenberg abschreiben ließ, wissen wir nicht. (Helfert 1, 204-5).

35 Die Jaromeritzer Partitur von Bionis *L'Issipile* ist in dem Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien deponiert (Helfert 1, S. 326).

36 Das Libretto zu der Oper *Merope* wurde in Wien bei Giov. Pietro van Ghelen deutsch und italienisch gedruckt. Die italienische Version ist in Nové Hradý aufbewahrt (Helfert 2, Anhang 356-7), die deutsche Version liegt in der Universitätsbibliothek in Brünn (Dokoupil-Telec, N. 675).

37 Das italienische Libretto der Oper *Demofonte* ist in Nové Hradý (Helfert 2, Anhang 357-9), die deutsche, *Demophon*, in der Brünnener Universitätsbibliothek aufbewahrt (Dokoupil-Telec, N. 555).

38 Das Libretto der *Antigona in Tebe* von B. Pasqualini mit Musik von G. M. Orlandini, das zu der Brünnener Aufführung gedruckt wurde, ist in Kremsier N.11 aufbewahrt. Die Partitur für Jaromeritz hat Sebastian Senft 1742 beschrieben. (Siehe SOAB, 7 460, Kart. 2432, inv. N. 9755/1742.). Ob in den 40. Jahren auch Textbücher für Jaromeritzer Opernvorstellungen gedruckt wurden, kennen wir derzeit nicht beweisen.

Kompositionen sind einige erhaltengeblieben. Dies gilt auch für einige Textbücher zu seinen Kompositionen. Er hat mehrere Sepolcri, Oratorien, Kantaten und Opern komponiert, wovon wir bis jetzt nur einige mit dem Titel kennen: *Abgesungene Betrachtungen* (1727)³⁹, *Die beschuldigte Unschuld* (1729),⁴⁰ *Belezza e Decoro* (1729),⁴¹ *L'origine di Jaromeritz in Moravia* (1730),⁴² *Oefterer Anstoß* (1731),⁴³ *Nel'Giorno natalizio* (1732),⁴⁴ *Die Heilige Helena auf dem Kalvarienberg* (1732),⁴⁵ *Der glorreiche Namen Adami* (1734),⁴⁶ *Operosa terni colossi Moles* (1735).⁴⁷ Über zwanzig Jahre stand Miča an der Spitze der Kapelle, studierte eine Reihe von musikdramatischen Werken ein, arbeitete manche davon um, komponierte Ballettarien und Zwischenspiele hinzu, sorgte um Musikinstrumente und Notenmaterial. Kurz gesagt, er war die Seele des ganzen Musikunternehmens des Grafen und dabei noch Kammerdiener. Er begleitete den Grafen auf seine Güter und in benachbarte Herrschaftssitze, um dort mit einigen Kapellisten zu musizieren. Kein Wunder, daß er 1739 erkrankte und einige Monate als Kammerdiener der jungen Gräfin Karoline in Namescht

-
- 39 Die Partitur von Mičas Sepolcro *Abgesungene Betrachtungen* ist in der Nationalbibliothek in Wien deponiert. Der ins Tschechische übersetzte Text liegt im National-Museum in Prag, Sign. 39 C 15.
- 40 Das Libretto zu Mičas Sepolcro *Die beschuldigte Unschuld* wurde in Olmütz gedruckt und daselbst am 14. 4. 1729 bei den Kapuzinern aufgeführt. Darüber S e h n a l, Jiří, *Hudební centra na Moravě v první polovině 18. století*. Opus musicum XVI/1984, N. 4, S. 117-8. Das Libretto ist in der Universitätsbibliothek in Brunn deponiert.
- 41 Die Partitur der Kantate *Belezza e Decoro* ist in Abschrift im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien aufbewahrt. Ihr Autograph liegt in der Staatsbibliothek in Berlin.
- 42 Die fragmentarisch erhaltene Originalpartitur der Oper *L'Origine di Jaromeritz in Moravia* liegt in der Nationalbibliothek in Wien. – Die Oper wurde zuerst tschechisch im Spätherbst, deutsch und italienisch in der Weihnachtszeit 1730 aufgeführt. Das Libretto von Blinoni hat ins Deutsche Heinrich Rademin übersetzt. Die tschechische Übersetzung war von Ant. Ferd. Dubravius. Beide Versionen wurden bei J. B. Schilgen gedruckt. Die deutsche Version ist in der Brünner Univ. Bibliothek deponiert (Dokoupil – Telec, N. 456). Siehe T r o j a n, J., *Jak to dopadlo v Jaroměřicích?* Opus musicum V, 1974, N.3, S. 82 f. – T r o j a n, J., *Čestina na zámecké scéně v Jaroměřicích*. Opus musicum XV, 1884, N. 4, S. 101 f.
- 43 Das Libretto zum Sepolcro *Öfterer Anstoß* wurde in Brunn bei Jakob Maximilian Swoboda 1731 gedruckt und in dortiger Universitätsbibliothek aufbewahrt (Dokoupil–Telec, N. 445).
- 44 Die Partitur der Kantate *Nel Giorno natalizio* von Miča liegt im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.
- 45 Lucchinis Libretto zu dem Oratorium *Die Heilige Helena auf dem Calvari-Berg* von Miča, das ins Deutsche Andrea Weidner übersetzte, ist in der Brünner Univ. Bibliothek deponiert (Dokoupil–Telec, N. 544). Das Oratorium wurde am 22. 4. 1734 bei den Kapuzinern in Brunn aufgeführt. Siehe T e l e c, V l., *Stará libreta a míčovská otázka*. Opus musicum II, 1970, N. 8, S. 239 f.
- 46 Die Opera–Serenada *Der glorreiche Namen Adami* von Miča ist in der Universitätsbibliothek in Prag (Sign. 59 R 1915) aufbewahrt.
- 47 Mičas Serenade *Operosa terni Colossi Moles* wurde zur Feier des Namenstages von Questenberg am 23. 12. 1735 lateinisch im Schloßtheater aufgeführt. Ihre Originalpartitur befindet sich im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. – Zu Mičas Kompositionen unter den Nummern 39-47 vergleiche J. Trojans Studie über Mičas Kompositionen (Naším krajem V, 1993, S.10-19), die schon oben in der Anmerkung 2 erwähnt wurde.

wirkte. In dieser Zwischenzeit vertrat ihn Daniel Gottlob Treu, ehemaliger Musiker und Kapellmeister von Breslau, der nach Mattheson bei dem Grafen von Questenberg verweilte, kurz vor seinem Eintritt in die Dienste des Grafen Karl G. von Schaffgotsch. – Míča behielt seinen Posten bis zum Tod im Jahre 1744.⁴⁸

Nach dem Tode des Kaisers Karl des VI. (1740) verringerte sich das Interesse des Hofes sowie der Schloßherren für die Operaufführungen zugunsten der vorklassischen Musik. Auch Questenberg war gezwungen die Opernvorstellungen zu beschränken. Hier mußte man den Grund in der schlechten finanziellen Lage des gräflichen Besitzes suchen. Die Folgen des Preußischen Krieges betrafen tief auch das Städtchen Jaromeritz. Außer einem Osteratorium, das jedes Jahr in der Pfarrkirche gesungen wurde, kam es immer zu einigen Opernvorstellungen. Der Graf war bestrebt, immer ein neues Werk einstudieren zu lassen, höchstens eine italienische Erstaufführung wurde in deutscher Version wiederholt. Im Jahre 1741 war nur eine näher unbekannte Oper *La fedeltà sine alla morte* am Repertoire.⁴⁹ Ihre deutsche Version fand am Ende desselben Jahres statt. 1742 wurden einige Operetten deutsch und tschechisch aufgeführt. Erst 1743 finden wir 5 Opern im Repertoire. Zu Ostern kam es zur Aufführung der Oper *Ambletto* von Giuseppe Carcani zum Libretto von A. Zeno und Pariati.⁵⁰ Am Ende Mai wurde *Ezio* von Nicola Porpora vorgeführt. Ihm folgten Ausschnitte aus *Temistocle* wahrscheinlich desselben Autors, zwei Vorstellungen von näher unbekanntem Oper *Hypermnestra* (italienisch und deutsch) und *Antigona* von Orlandini, worüber schon vorher die Rede war. Dies war, wie es scheint, auch die letzte Einstudierung Míčas. Erst 1746 wurde eine Oper vorbereitet und aufgeführt, mit der Ausstattung vom Jaromeritzer Maler Ignác Buček. Es kann die Oper *Tarconte* gewesen sein, deren Partitur sowie das Textbuch von dem Wiener Kopisten Sebastian Senft, samt den oben erwähnten Opern abgeschrieben wurde.⁵¹ Meine Suche nach dem Namen des Komponisten ist bisher nicht gelungen. Derzeit hat schon der Graf einen Ersatz für Míča gefunden in seinem Kanzelisten, Musiker und Komponisten Karl Müller, der gewiß den größten Verdienst um die erfolgreiche Aufführung der Oper von Hasse *Leucippo* hatte (1748). Im nächsten Jahre erwarb der Graf eine neue Oper, welche er unter dem Namen *Horatio, maestro di musica* aufführen ließ. Autor des Textes war Konrad Adolph Albrecht von Albrechtsburg, ein ehemaliger Hofarchitekt und langjähriger Freund des Grafen.⁵² Der Name des Komponisten ist leider

48 Joh. Mattheson, *Grundlage einer Ehrenpforte*. Hamburg 1740. Neuausgabe, M. Schneider, Berlin 1910, s. 378.

49 Die Rechnung für die Abschrift der Oper *La fedeltà sine alla morte* von Sebastian Senft (in SOAB, F 460, Kart. 2432. Inv. N. 9754/1741-2).

50 Die Rechnung desselben Kopisten für die Abschrift der Oper *Ambletto* ebenda, Inv. N. 9755/1742.

51 Ebenda Quittungen für die Abschriften der Opern *Hypermnestra*, *Antigona*, *Tarconte*, *Ezio* sowie von einer Aria und von Balletten aus der Oper *Temistocle*, die im Jahre 1742 beglichen wurden.

52 Siehe Plichta, *Historické základy*, S. 148-9, Anm. 7.

unbekannt. In Venedig wurden in den vierziger Jahren zwei Opern *Oratio* betitelt aufgeführt: die erste *Oratio. Opera bernesca in musica* von Gaetano Latilia e G. B. Pergolesi (1743) und die andere, *Orazio, dramma giocoso per musica* von Pietro Auletta; in beiden Fällen ohne den Namen des Librettisten.⁵³ Es folgten zwei Reprisen, von *Alessandro in Persien* und von *Leucippo*. Nach Plichtas Angaben hat das Jahr 1750 mit der Oper *Artaserse* von Christoph Willibald Gluck begonnen.⁵⁴ Die Oper *Euridice* mit Musik „von verschiedene Autoren“ fand zum Andenken der seligen Tochter des Grafen Karolina von Kuffstein statt.⁵⁵ Anfang September 1751 kam es noch zur Aufführung eines Oratoriums von Giuseppe Bonno zum Texte von Pasquini, *Heil. Juliane Falconieri*. Damit beendigte die reiche musikdramatische Tätigkeit der Jaromeritzer Schloßmusikkapelle. Sie selbst verstummte erst mit dem Tode des Grafen, am 10. Mai 1752.

Im Vergleich mit anderen mährischen Adelsresidenzen mit regelmäßiger Operntätigkeit kann man die Jaromeritzer Schloßmusikkultur als die bedeutendste, ihrer Zeitspanne (1718-1750) nach als die weitreichendste betrachten. Ihr Repertoire war progressiv und modern, ihre Intensität war enorm: 125 bisher festgestellten Vorstellungen samt Reprisen und Neueinstudierungen, abgesehen von italienischen Musikkomödien, Singspielen und Operetten, die in manchen Jahren an der Zahl überlegen waren.⁵⁶ Dabei behielt die Musikkapelle ihr hohes künstlerisches Niveau bis zur Ende ihrer Tätigkeit. Ihre Spuren lassen sich besonders in Mähren bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts verfolgen.

53 Wiel, Taddeo, *Catalogo delle opere in Musica rappresentate nel secole XVIII in Venezia*. In: I Teatri Musicali Veneziani del Settecento. C. F. Peters, Frankfurt – New York – London 1979.

54 Siehe Straková, *Italienische Barockmusik ...*, S. 173 f.

55 SOAB, Kart. 2434, F 460, Inv. N. 9771/1750 – „Ausgab N° 19 Porto vor ein Paquet Opera Euridice ... 1fl 42 kr.“

56 Alois Plichta hat auf Grund bisher unbekanntem Archivmaterials eine Repertoireliste des Jaromeritzer Operntheaters hergestellt, die mit dem Jahre 1750 endet. Sie ist leider noch unvollständig; von einigen Opern, die aufgeführt wurden, kennen wir den Titel nicht, bei einigen sogar nicht einmal den Librettisten oder den Komponisten. Ich danke dem Autor für die Möglichkeit, die Liste einzusehen.

